

Parteienstreit bei Bürgerinitiativen-Versammlung

HA. 1.4.87

# SPD kam kurz vor Sitzungsende Bürger fühlen sich verschaukelt

Ahmann: „Kritische SPD-Stimmen auf Parteikurs gebracht“ / Referate zum Thema

**HERTEN.** (rkl) Die Bürgerinitiative „Halde“ sucht erklärtermaßen das Gespräch - mit dem „Normalbürger“ auf der einen und den Politikern auf der anderen Seite. Daß der eine Begriff den anderen keinesfalls „automatisch“ umschließt (wie Heinz Muhs für die CDU betonte), machten die BI-Aktiven im Rahmen ihres großen Diskussionsabends zum Thema Halde deutlich. Sprecher der noch jungen Initiative erklärten mehr als einmal, man fühle sich von den hiesigen Rats-Verantwortlichen derart „verschaukelt“ und in die Irre geführt, daß von bürgernahen Entscheidungen kaum noch die Rede sein könnte - ein Vorwurf, mit dem in besonderem Maße die SPD gemeint war. Zweieinhalb Stunden lang blieben ihre Vertreter der Versammlung fern - und klammerten sich so vom Gespräch mit den Betroffenen bewußt aus, wie BI-Sprecher kommentierten. Gegen 21.30 Uhr betrat Paul Haasch als erster sozialdemokratischer Ratsherr den Saal. Bis zu diesem Zeitpunkt lieferten sich anwesende FDP- und CDU-Vertreter derart ausgedehnte Wortgefechte, daß mehrere Wortmeldungen forderten, man möge doch auf Anfragen an die anwesenden Politiker verzichten, um ihnen nicht so den Vorwand zu immer neuen Profilierungs-Manövern zu liefern.

Zwei Fraktionen redeten, die dritte kam erst kurz vor dem Sitzungsende und enthielt sich kategorisch jeder Wortmeldung - ein Verhalten, daß eine Reihe von erbosten Vorwürfen der Anwesenden nach sich zog. Gerade die SPD war der erklärte Wunsch-Gesprächspartner der Aktiven. Sie hatte den unstrittenen Halden-Leitantrag beschlossen, den heftig kritisierten Tendenzbeschuß im Rat durchgesetzt und das Stichwort „Landschaftsbauwerk“ in die Diskussion geworfen - mit ihr wollten die Aktiven reden. Die Sozialdemokraten Haasch und Robert Pusch (er war seinem Fraktionskollegen wenig später gefolgt) waren jedoch ihre einzigen Vertreter. Sie verwiesen auf eine gleichzeitig stattgefundene SPD-Fraktionssitzung. CDU-Ratsherr Theo Ahmann bezeichnete beide als „Männer, die in der SPD schon auf den Putz gehauen und Kritik geübt haben, nun aber auf

Parteikurs gebracht worden sind“. Pusch hatte zuvor unter Beifall angekündigt, auch Bernhard Kasperek (der SPD-Politiker hatte in der letzten Ratssitzung besonders scharfe Kritik an einer Studie der Initiative geübt) würde noch kommen - die Versammlung wartete vergeblich auf ihn.

Weite Teile der im wesentlichen durch Wortmeldungen von FDP- und CDU-Vertretern bestimmten Debatte widmeten sich der Ablehnung des vom RP Münster vorgelegten Haldenkonzepts wie auch einem rigorosen „Nein“ zu den Vorstellungen der SPD (sie sehen unter anderem eine zusätzliche Haldenfläche westlich der Ewaldstraße vor). Sprecher beider Ratsfraktionen behaupteten im Wechsel, als erste die für Hertens aktuelle Halden-Planentwicklung erkennt und bekanntgemacht zu machen.

Die etwa 30 anwesenden Nicht-Politiker zollten dem allerdings wenig Beifall; ihre Kritik richtete sich vor allem gegen die „Handlungsträgheit der Verantwortlichen“. In mehreren Äußerungen wurde der Verdacht laut, die Politiker „machten schöne Worte und taten nichts, um die drohenden Gefahren abzuwenden“.

Eben die hatten mehrere Referenten der Initiative eindringlich geschildert. Joachim Jürgens warnte vor drohenden Umweltschäden. Hans-Heinrich Holland erläuterte die nach seiner Meinung durch die Halde bedingte Lawine von Folgekosten. Dr. Arkadi Junold machte auf mögliche Folgen starker Schadstoff-Einwirkungen auf den menschlichen Organismus aufmerksam. Rudi Turinsky forderte in seiner Rede die verstärkte Anwendung von Blasversatz. Lothar Lend wies auf die umfangreichen juristischen Einspruchs- und Klagemöglichkeiten gegen die Haldenschüttung hin - dies mit dem Hinweis darauf, daß für die Betroffenen politisch „nichts drin“ sei.

CHTEN

## Kommentar

Die Ähnlichkeit zu pensionierten Olympioniken ist unverkennbar: ob CDU, ob FDP - jeder will der Erste gewesen sein. Wenn Theo Ahmann, Heinz Muhs und Peter Gengenbach sich streiten, wer sich denn nun bei der Haldenplan-Entdeckung als Erster, Allererster - oder vielleicht doch nur als Zweit-Erster? - qualifiziert hat, steigt den anwesenden Bürgern verständlicherweise die Wutröte ins Gesicht. Sie fürchten um ihre Gesundheit, haben Angst vor Haldendreck und Dauerlärm. Der Eitelkeits-Wettlauf der beiden Minderheitsfraktionen hilft ihnen da ebenso wenig wie das offen demonstrierte Desinteresse der Herren Sozialdemokraten.

Die Taktik der hiesigen Politiker ist nur zu leicht durchschaubar: reden, reden, reden, im Rat stundenlange Wortgefechte inszenieren, dabei mit heroischen Gebärden und deftigen Zwischenrufen glänzen, Mitglieder und Betroffene durch die beständige Wiederholung immer gleicher Grundsätze langweilen ... kurzum, man will dem vielzitierten Normalbürger die Lust am Haldenthema mit jedem Tag ein Stückchen mehr verleiden.

Möglicher, fataler Ausgang des Trauerspiels: bis zum Ende des Wonnemoments löst das Stichwort „Halde“ in der Bürgerschaft allenfalls noch Gähn-Anfälle aus. Niemand kann das unermüdlich heruntergeleierte Für und Wider noch ertragen.

Die Ermüdungszeichen sind schon jetzt unübersehbar - das geben selbst BI-Vertreter offen zu. Der Strom Interessierter läßt immer mehr nach. Noch sind einige Monate Zeit zum Gegensteuern - die Anwendung von Feiern und Luftballons wäre hier nicht ehrenrührig.

Robert Klose

## Zitate

„Sie haben mich eben von verschiedenen Seiten angegriffen. Das bin ich gewohnt und ich werde immer ein Rebell bleiben.“

(FDP-Ratsherr Peter Gengenbach bei der Versammlung der Bürgerinitiative)

„Für das, was sich heute hier versammelt als Bürgerinitiative, glaube ich, für mich Urheberrechte beanspruchen zu können.“

(CDU-Ratsherr Theo Ahmann bei der BI-Sitzung. Die Anwesenden reagierten mit Mißfallens-Kundgebungen.)



Etwa 30 Nicht-Politiker waren zum Diskussions- und Vortragsabend der Bürgerinitiative „Halde“ gekommen. Deren Sprecher Hans-Heinrich Holland (Bild, stehend), führte die nach seiner Darstellung unumgänglichen Folgekosten einer Großhalde im Hertener Süden an. Foto: Klose